Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 40

Artikel: Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-522657

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basel, den 5. Oktober 1901. ✳ **№ 40.** ✳ **Bâle,** le 5 Octobre 1901.

Erscheint ✳ ✳ Samstags

Paraissant ✳ ✳ le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz:
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.
✳

Schweizer Hotel-Revue

Revue Suisse des Hôtels

Abonnements:

Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—

Pour l'Etranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.
✳

Organ und Eigentum des **Schweizer Hotelier-Vereins** | 10. Jahrgang | 10me Année | Organe et Propriété de la **Société Suisse des Hôteliers**

Redaktion und Expedition: **Sternengasse No. 21, Basel** ✳ **TÉLÉPHONE 2406** ✳ Rédaction et Administration: **Sternengasse No. 21, Bâle.**

Offizielle Nachrichten. Nouvelles officielles.

Reiseführer

„Die Hotels der Schweiz"

Ausgabe 1902.

Der letzte Termin zur Korrektur der Annoncen, sowie zur Entgegennahme neuer Anmeldungen ist auf den 10. Oktober angesetzt. Später eingehende Mitteilungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

BASEL, den 28. Sept. 1901.

Schweizer Hotelier-Verein.

Der Chef des Centralbureaus: ***Otto Amsler.***

Guide de voyage

„Les Hôtels de la Suisse"

Edition 1902.

Le dernier délai pour la correction des annonces ainsi que pour les nouvelles inscriptions est fixé au 10 octobre. Après cette date aucune communication ne pourra être prise en considération.

BALE, le 28 sept. 1901.

Société Suisse des Hôteliers.

Le Chef du Bureau central: ***Otto Amsler.***

An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweilen den Winter über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiemit die höfl. Bitte, uns rechtzeitig ihre Abreise anzuzeigen, damit die Aenderungen in der Spedition des Vereinsorgans vorgenommen werden können und der regelmässige Erhalt desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition der „Schweizer Hotel-Revue".

MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur domicile, sont priés d'aviser à temps notre bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégularités dans l'expédition de l'organ social.

Administration de la „Revue Suisse des Hôtels".

Mitglieder-Aufnahmen. Admissions.

Fremdenlisten
Liste de maîtres

Mr. Otto Ahrens, Hôtel de l'Union, Genève 45

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben.

Bevor wir in die Lage versetzt sein werden, den misslichen Verlauf der diesjährigen Saison an Hand statistischer Zahlen nachzuweisen, wollen wir uns damit begnügen, aus den Saisonberichten der Tagespresse zu resumieren.

Kaum ist der Monat Juni jeweilen ins Land gezogen, liest man auch schon, dass da und dort die Saison begonnen und es an gewissen Plätzen schon ordentlich wimmelt von Fremden; diesen Notizen ist aber gewöhnlich beigefügt, dass mit Leichtigkeit noch Unterkunft gefunden werden könne. Reklame!

In diesem Jahre scheint man weniger den Mut gehabt zu haben, sich über die betrübenden Thatsachen einer schlechten Vorsaison hinwegzutäuschen; denn erst in der zweiten Hälfte Juli begannen die Saisonberichte ihren Rundlauf durch die Presse, und auch in diesen spricht leider nur zu oft eine oberflächliche Beurteilung der Frequenzverhältnisse, oder, was geschrieben steht, ist mehr Zukunftsmusik als Wirklichkeit.

Lassen wir einige dieser Berichte Revue passieren:

„Bund" vom 15. Juli: „Die Saison ist im Oberengadin in voller Entwicklung begriffen, alle Zeichen sprechen dafür, dass sie in allernächster Zeit ihren Einzug halten wird."

„Bund" vom 19. Juli: „Nachdem die Saison im Berneroberland recht lange auf sich hat warten lassen, rücken die Kurgäste zahlreich ein, um in der reinen Bergluft ihre Kräfte zu erfrischen."

„Bündner Post": „Was den eigentlichen Fremdenverkehr anbetrifft, so sind die Hoteliers sehr befriedigt und *den Anmeldungen nach* zu schliessen wird die Saison eine ausgezeichnete werden."

„Fremdenblatt Montreux": „Niemals hat man in der Schweiz so viele Fremden gesehen wie dieses Jahr. Die Saison 1901 wird für die Hoteliers die beste sein".

„Bund" vom 27. August: „Die Saison hat im Urserenthal seit einigen Tagen den Höhepunkt erreicht. Die Strassen sind von Fuhrwerken und Touristen vollgepfropft. Es wird zwar auch in dortiger Gegend konstatiert, dass, während in infolge der weitgehendsten Begünstigungen seitens der Bahngesellschaften und Reisebureaux die Zahl der Passanten immer zunimmt, diejenige der eigentlichen Kurgäste eher im Abnehmen begriffen ist."

„Bund" vom 31. August: „Aus allen Thalschaften und Berggegenden des Kantons Graubünden kommen Berichte über einen stets andauernden, ausserordentlich lebhaften Fremdenverkehr. Manche Kurorte bieten zu wenig Unterkunftslokalitäten für die ankommenden Gäste. Wir könnten eine Reihe solcher aufzählen, die trotz Privatlogis-Inanspruchnahme, viele Kuranten wegen Raummangel abweisen mussten."

„Gotthardpost" vom 31. August: „Trotz der nicht immer guten Witterung dieses Sommers lauten die Berichte über den Gang des Fremdenverkehrs im Berneroberland überraschend günstig. Die zahlreichen Bergbahnen und die Dampfschiffe befördern Unmengen von Touristen, es giebt Tagesfrequenzen, die bis dahin noch nie erreicht wurden."

* * *

Bis hieher alles Lob, man weiss kaum wohin mit der Freud. Nun aber die Kehrseite der Medaille:

„Bund" vom 26. August: „Bis dahin war im Unterengadin immer prächtiges Wetter, mit heute den 26. August ist jedoch Regenwetter eingetreten und es scheint der Herbst wolle langsam hereinziehen. Viele rüsten sich in der That zur Abreise". (Vergleiche obige „Bund"-Notiz vom 31. August. Red.)

Der „Freie Rhätier" gibt folgendes Resumé über die heurige Saison im Bündnerland: „Die Hotellerie war schon mit dem Sommer nicht überall zufrieden, dies namentlich dort, wo Sommer- und Wintersaison nebeneinander eingerichtet sind, und klagte man dann noch besonders über den Regen des Septemberanfangs, der viele Gäste verscheuchte, die sonst wohl noch geblieben wären und die Herrlichkeiten des Septembers sich nicht hätten nehmen lassen. So war die Saison halt eben wieder kürzer, als man's gern hat".

„Allgem. Fremdenblatt" Chur: „Die Saison 1901 ist im Bündnerland der Hauptsache nach schon mit Anfang September zu Ende gegangen. Das schlechte Wetter, welches damals eintrat, hat die fremden Gäste verscheucht. Manche haben freilich ausgeharrt, wohl in der Erwartung, dass der Monat September, welcher in unserem Lande sehr schön zu sein pflegt, sich doch noch besser einstellen werde, als er angefangen. Namentlich die Touristen und die Liebhaber des Bergsports hofften, lohnende Exkursionen unternehmen zu können. Aber alle diese Hoffnungen und Erwartungen fielen ins Wasser oder, besser gesagt, wurden von dem vielen Wasser, dass der Himmel erdwärts entsandte, elendiglich weggeschwemmt. Die Folge war, dass unsere Kurorte und Passantenstationen schon frühe leer und immer leerer, die Fremdenlisten unseres Blattes immer kürzer wurden. Und was sollen wir zum Schluss von der Sommersaison 1901 sagen? Die Pessimisten meinen, dieselbe verdiene nur eine mittelmässige Note. Aber das ist kaum ein gerechtes Urteil, denn wenn die Saison auch etwas spät begonnen und etwas früh aufgehört hat, so ist sie doch während ihrer Dauer eine sehr intensive gewesen. Massenhaft strömten die Gäste herbei und füllten selbst solche Gegenden und stillen Winkel, wohin sie meist nicht oder nur in bescheidener Zahl kamen. Wir glauben daher dass der Bündner Fremdenverkehr alle Ursache hat, mit der diesjährigen Saison zufrieden zu sein".

„Bund" vom 5. September: „Die Saison im Engadin geht rasch ihrem Ende entgegen, rascher vielleicht, als dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Sie wird im Allgemeinen ein gutes Andenken hinterlassen, die Saison 1901".

„Bund" vom 13. September: „In etwa 14 Tagen (?) werden die meisten Saisonhotels in den Alpenthälern Graubündens geschlossen haben. Was man von allen Seiten hört, war die Saison eine mittelmässige. (Andere sagen mit Grund „eine gute", die Red. des „Bund"). (?) Krisen und Witterungsverhältnisse haben sie beeinträchtigt. Stärker dagegen war auch diesmal wieder der sogenannte Touristenstrom d. h. jene rasch durch die Thäler und über die Berge reisenden Naturfreunde und Vergnügen Suchenden, die sich nirgends länger als für eine Nacht einlogieren. Passanten nennt sie der Hotelier leichthin und er würde immerhin sein Geschäft dabei machen, wenn er sich darauf einrichtete".

„Nat.-Ztg." vom 13. September: „Die schlechte Witterung übt einen schlimmen Einfluss auf alle Erwerbszweige aus. Aus der Innerschweiz sind Kuranten und Touristen abgereist und der September, der oft vorzüglich für die Hotelindustrie war, bringt grosse Enttäuschungen."

„Luzerner Tagblatt" vom 15. September: „Die Saison sinkt in kataraktartigem Sturz von der Höhe zum Tiefstand. Das Bild passt schon deswegen, weil in diesen letzten Tagen, den zwei ersten Septemberwochen, so viel Wasser vom Himmel gefallen ist, dass in diesem Wasserfall die Saison untergieng. Sonst sind wir gewohnt, die Septembertage zu angenehmer Nachsaison sich aufführen zu sehen; diesmal aber gab es in den ersten zwei Wochen nur 2 schöne Tage, alle andern waren wüst verhängte, graue, trübe und kühle Regentage. Hätten wir die Rennwoche nicht gehabt, so wäre es gleich im Anfang des Monats mit der Saison aus und fertig gewesen."

„Oberland" (Interlaken) vom 17. September: „Die Situation wird im Berner Oberlande durch das lange Regenwetter doch bedenklich. Hunderttausende, ja vielleicht Millionen sind infolge dessen unserm Lande verloren gegangen. Die Fremden-Saison war am 1. September noch in vollem Zuge und alle Hotels hofften auf eine gute Nachsaison. Das sollte aber anders werden. Statt die liebe Herbstsonne übernahm Meister Föhn das Regiment und wenn der einmal am Steuerruder sitzt, dann kann man sich in der Regel auf längere und gründliche Arbeit gefasst machen. So war es leider auch diesmal der Fall. Die fremden Gäste verfolgten das launige Wetter natürlich misstrauisch und als es sich gar nicht bessern wollte, fingen sie an ihre Koffer zu packen und am 16. September weiss man definitiv, wie die diesjährige Saison gewesen — nämlich eine sehr kurze und infolge dessen eine mittelmässige."

Der „Strassburger Post" wird aus Bern vom 18. September geschrieben: „In der Regel tritt mit dem September eine sogenannte Nachsaison ein, von deren Dauer der materielle Erfolg der auf den sommerlichen Touristenverkehr angewiesenen Berghotellerie grossenteils abhängt. Darum das Wort „Septemberverdienst Reinverdienst". Der Sommer war trotz der abwechslungsvollen Witterung gut gewesen, aber dann setzte der September mit Regen und strichweise tiefer Temperatur ein und machte manchem Wirt einen Strich durch die Rechnung. Herbstliche Winde fegten die Reisenden aus den höheren Regionen in die Thäler hinunter. Vielleicht kommen jetzt noch die schönen, klaren Herbsttage des Oberlandes, aber es ist zu spät. Wenn auch manche von gewissen beliebten Punkten sich noch nicht getrennt haben und andere eine Spätherbsttour wagen mögen, was die erste Septemberhälfte verdorben, bringt die zweite nicht mehr ein, und es ist keine Uebertreibung, wenn die Oberländer Blätter den Ausfall auf ein paar Millionen schätzen. So war denn die heurige Saison nach allgemeinem Urteil im Ganzen genommen eine mittelmässige. Ja man hört sagen, dieses Ergebnis werde zur Folge haben, dass das Bauen auf den Bergen ein wenig zum Stillstand komme. Das wäre nun zwar kein so grosses Uebel; im Gegenteil; es wurde nachgerade nach dieser Richtung zu viel unternommen und gewagt, und es ist weder geschäftlich noch landschaftlich zu begrüssen, dass auf jede Kuppe, jeden Hubel und auf jeden Sattel ein Wirtshaus zu stehen kommt."

„Fremdenblatt Freiburg" vom 21. September: „Die Zeit der kalten Nächte und nebligen Tage ist gekommen. Es ist das Zeichen der Abreise der Gäste. Die Saison ist unwiederruflich geschlossen. Der Hotelier, der vor einem Monat ein freundliches Gesicht zeigte, ist heute missstimmt und steht mit Sorgen vor der leeren Table d'hôte.

„Engad. Post" vom 25. September: „Ein Herbst so trüb, so wolkenschwer und nebelverhängt diesmal. Der Oktober hat noch verschiedenes gutzumachen, was sein Bruder und Vorgänger versündigt hat. Hoffentlich thut er's."

* * *

Was können wir aus diesen verschiedenen, zum Teil sich widersprechenden Berichten lernen?

Erstens, dass Mitte Juli sozusagen nirgends die Hochflut eingetreten war, wohl aber darauf gewartet wurde.

Zweitens, dass schon am 26. August über die Flucht der Gäste zu berichten war.

Drittens, dass der Fremdenverkehr in der Regel nicht nur oberflächlich beurteilt wird, sondern dass die kurze Spanne Zeit, während welcher der Zudrang dauert, Berichterstattern als Massstab dient zur Beurteilung einer ganzen Saison oder eines ganzen Jahres. Wie kann ein Unberufener, ehe die letzten Gäste und Angestellten das Haus verlassen haben und ehe die letzte Faktur, sowie die Hypothekarzinsen beglichen sind, behaupten, die Saison 1901 werde ein gutes Andenken hinterlassen.

Zu solch irrigen Auffassungen und Schlussfolgerungen dienen nicht zum Geringsten auch die „Fremdenlisten“, in welchen abgereiste Gäste noch wochenlang figurieren, so dass man sehr oft ein und dieselbe Familie in der Fremdenliste drei bis vier verschiedener Orte gleichzeitig aufgeführt findet. Freilich eine solche künstlich verlängerte Liste ärgert den Kollegen nebenan, und das ist immerhin etwas.

Aus den seit bald 20 Jahren gemachten statistischen Erhebungen über den Fremdenverkehr hat sich ergeben, dass wenn die tägliche Bettenbesetzung, auf die Gesamtbettenzahl der Schweiz verteilt, 25—28 % beträgt, das Ergebnis als schlecht, bei 29—32 % als mittelmässig, bei 33—36% als gut und bei 37—40% als sehr gut bezeichnet werden muss.

Das Jahr 1897 ergab eine tägliche Bettenbesatzung von 30% (mittelmässig), 1898: 29% (mittelmässig), 1899: 34 % (gut), 1900: 25 % (schlecht). Die Note „sehr gut“ konnte in den letzten fünf Jahren nur dem Jahre 1895 zugeteilt werden, mit 37 % Bettenbesetzung.

Das Jahr 1901 wird, allem Anscheine nach, eine tägliche Bettenbesetzung von 30 % nicht übersteigen. Somit dürfen wir wiederholen: „Man soll den Tag nie vor dem Abend loben“.

Industrie suisse des hôtels.

Le rapport de l'Union suisse du commerce et de l'industrie sur le commerce et l'industrie suisses en 1900 s'exprime comme suit au sujet des relevés statistiques opérés l'année dernière par la Société suisse des hôteliers:

„A l'occasion du dixième anniversaire de la création du Bureau central officiel de la Société des hôteliers à Bâle et du vingtième anniversaire de fondation de cette société, le chef du bureau a publié une brochure élégante, ornée d'illustrations et de graphiques, dans laquelle il expose le développement successif de ces organes, accompagné d'un résumé succinct sous forme de tables, des relevés statistiques, opérés en 1900, sur la marche de l'industrie hôtelière pendant l'exercice de 1899.

La base sur laquelle ces relevés ont été opérés n'est pas, il est vrai, des plus larges, puisque le 15 % seulement de tous les hôtels à clientèle étrangère, qui avaient reçu chacun un questionnaire, a répondu à cette enquête. Aussi, l'auteur de cette statistique ne se fait-il pas d'illusion sur son insuffisance. S'il n'a pas craint, malgré le résultat peu satisfaisant de son enquête, de livrer à la publicité des chiffres obtenus uniquement au moyen du calcul des probabilités, c'est en vertu de cette considération que dans l'industrie hôtelière, il est plus difficile que dans bien d'autres de soustraire aux regards de l'observateur les objets soumis aux recherches statistiques. Il est assez facile au contraire à l'homme du métier, connaissant à fond les conditions spéciales à cette branche, de tirer, des données précises fournies par un certain nombre d'hôtels, des conclusions s'appliquant à ceux qui n'ont pas cru devoir répondre aux questionnaires. Il va de soi que certaines appréciations sont plus difficiles à formuler que d'autres, celles p. ex. qui concernent l'exploitation proprement, indépendamment des frais d'établissement et d'installation. C'est du reste sur ces derniers surtout qu'a porté l'enquête. Tout au plus pourrait-on classer dans la première catégorie le nombre des employés.

La statistique tout entière est résumée en six tableaux disposés avec ordre et méthode et riches en données comparatives. Partout où cela a été possible, on a fait des distinctions par canton. A chaque tableau correspond un graphique établi avec beaucoup de soin.

Ce qui donne à cette statistique une valeur particulière, c'est la comparaison avec les résultats de relevés analogues opérés en 1880 et 1894, qui fait admirablement ressortir le développement énorme subi par l'industrie hôtelière dans le courant des vingt dernières années.

Les indications concernant la valeur capitale des hôtels nous paraissent présenter un degré de certitude moins grand que celles mentionnées jusqu'ici. Toutefois, la nature même des faits exclut ici encore des erreurs assez considérables pour entacher de nullité le calcul tout entier; en effet, le capital d'établissement de nombreux hôtels (par actions et autres) est connu, ce qui permet d'estimer sans grandes chances d'erreur les valeurs sur lesquelles on ne possède pas de données directes.

Quant au mouvement des étrangers pendant l'année 1900, la note qui lui est décernée est loin d'être favorable. Il serait resté de beaucoup en-dessous de celui de l'année précédente.

Il est évident que pour des relevés de cette nature, la difficulté de calculer une moyenne générale sur la base de quelques données authentiques et bien plus grande que pour une statistique qui s'occupe d'objets plus ou moins visibles et durables. Les chiffres concernant le mouvement des étrangers ne sauraient donc prétendre qu'à une exactitude très approximative. Cependant, les erreurs de chaque année devant à peu près se compenser, elles n'infirment en rien la valeur comparative de ces données pour les années et même les mois correspondants.

Il en est de même des données de nationalité, pour lesquelles il faut, comme nous l'avons fait remarquer déjà dans notre dernier rapport, se souvenir qu'il n'est fait aucune différence entre le public des passants et celui plus sédentaire des pensions et stations hivernales. Ainsi, un Anglais p. ex. qui passe deux mois sur les bords du Léman ou à Lugano, compte dans cette statistique pour dix fois moins qu'un Allemand ou qu'un Suisse qui croit devoir à son abonnement général de changer de résidence tous les jours, bien qu'évidemment l'Anglais compté une seule fois vaille beaucoup plus, au point de vue économique, que le Suisse ou l'Allemand qui compte pour quatorze ....“

Kleine Chronik.

(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Genf. Die Direktion des Hotel de l'Union hat mit 1. Oktober Herr Otto Ahrens übernommen.

Basel. (Mitgeteilt vom Verkehrsbureau). Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verflossenen Monats September in den Gasthöfen Basels 25,565 Fremde abgestiegen.

Japan. Die Wahl für den Direktorposten des Tokio Imperial Hotel in Tokio ist auf Herrn Emil Flaig, zur Zeit Direktor der Kuranstalt Schöneck gefallen.

Der Verband der Kurorte, Bäder und Mineralquellen-Interessenten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, welcher dieses Jahr im Bad Salzbrunn tagte, wählte als Ort der nächsten Generalversammlung den Kurort Levico in Südtirol.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1er et de 2e rang de Lausanne-Ouchy, du 8 au 14 sept.: Angleterre 1586, Allemagne 687, Suisse 581, France 1906, Amérique 533, Russie 195, Italie 205. Divers: Autriche, Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats balkans, Asie, Afrique, Australie, Turquie, 589. — Total 6282.

Aargau. Das Hotel und Bad zum „Löwen“ in Muri ist, wie schon gemeldet, durch Kauf an Hrn. Dr. med. Robert Glaser, übergegangen. Das Bad soll laut „Aarg. Tagbl.“ eine Aenderung erfahren, indem daselbst ein Sanatorium eingerichtetwird, wo Kranke mit Gallensteinen, Unterschenkelgeschwüren und Venen-Entzündungen Aufnahme finden.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. Vom 14. bis 20. Sept. waren in Davos anwesend: Deutsche 372, Engländer 219, Schweizer 309, Franzosen 64, Holländer 58, Belgier 16, Russen 86, Oesterreicher 48, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 75, Dänen, Schweden, Norweger 9, Amerikaner 31, Angehörige anderer Nationalitäten 13. Total 1300.

Montreux - Montbovon - Zweisimmen - Bahn. Unter dem Vorsitz von Direktor Auer (Thunersee-Bahn) wurde am Donnerstag in Bern eine Versammlung von Vertretern oberländischer Verkehrsanstalten abgehalten behufs Besprechung über eine Beteiligung an der Finanzierung der Montreux-Montbovon-Zweisimmen-Bahn. Die Initianten von Montreux waren dabei vertreten durch Ingenieur Strub und Grossrat von Muralt von Clarens. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde in folgender Resolution niedergelegt: „Die heute versammelten Vertreter von Verkehrsanstalten des Berner Oberlandes, nach Anhörung eines Referates von Regierungsrat Ritschard in Bern und nach eingehender Diskussion, anerkennen die hohe wirtschaftliche Bedeutung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen dem Berner Oberland und den Fremdencentren des Genfersees und erachten es als Pflicht der oberländischen Verkehrsanstalten, sich in ihrem eigenen Interesse an der Finanzierung dieses Unternehmens durch Uebernahme von Aktien zu beteiligen.“

Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft für den Thuner- und Brienzersee hat am 2. Okt. beschlossen, dem Ansuchen der Montreux-Zweisimmen-Bahngesellschaft um Zeichnung von Stammaktien des Unternehmens im Betrage von 10,000 Fr. zu entsprechen.

Schweiz. Fremdenverkehr. Das „Fremdenblatt für die Ostschweiz“ schreibt: „Betrachten wir den Fremdenverkehr vom allgemeinen Standpunkte aus, so lässt sich konstatieren, dass die Reiselust im Grossen und Ganzen mit jedem Jahre zunimmt. Früher waren es nur die bemittelten Klassen, welche in die Sommerfrische gingen; heutzutage macht sozusagen Jedermann Ferien. Hierdurch haben sich auch die Verhältnisse im Hotel- und Pensionswesen geändert; es sind die sogenannten „billigen Pensionen“ entstanden, in denen man von Fr. 2.50 per Tag an Kost und Zimmer erhält. Wir können nun nicht behaupten, dass eine solche Kur nach unserem Geschmack wäre, denn es lässt sich ausrechnen, dass man bei den jetzigen Lebensmittelpreisen, abgesehen von der Verteuerung der allgemeinen Lebensverhältnisse, für solchen Preis nicht viel bieten kann, eine gute Kur setzt aber in erster Linie neben frischer Luft eine gute, kräftigende Kost voraus. Allein es sind diese billigen Pensionen eine Folge der geänderten Verhältnisse, und dass es eine Menge Leute gibt, die davon profitieren, sehen wir daran, dass die betreffenden Anstalten immer voll besetzt sind. Wir wollen daher diese neue Einrichtung nicht gar zu sehr schelten, denn wir sind überzeugt, dass sie nur vorübergehender Natur ist; nach und nach wird sich auch bei denjenigen Leuten, welche knapp mit ihrem Gelde rechnen müssen, die Einsicht bahnbrechen, dass es besser ist, 10 oder 12 Tage bei gutem Essen sich zu erholen, als 14 Tage oder 3 Wochen bei einfachster Kost auszuhalten.“

Ueber den Unterschied zwischen kontinentalen und englischen Hotels schreibt die „Westminster Gazette“ das Folgende: „Das Ende einer anderen guten Saison für die Schweizer Hotelwirte sollte einige dringend nötige Lektionen für ihre englischen Kollegen enthalten. Die Moral liegt in einem Vergleich der in England berechneten Preise mit denen, die im Auslande für dieselbe Bewirtung verlangt werden. Dies ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, sonst würde der Fall eines Korrespondenten, der uns die Analyse seiner Hotelausgaben in englischen Seebädern während seiner vierwöchentlichen Ferien sendet und sie mit denen, die er in gleich guten Etablissementen in den schweizer Bergen hatte, vergleicht, nicht ein typischer sein. Er erklärt, dass während er sich in der Schweiz „inmitten herrlicher Scenerie und unterhalteuder Gesellschaft“ aufhielt, sein Leben mit Einschluss von Extras und Trinkgeldern ihn im Durchschnitt 8 Franken täglich kostete. Als er seine Ferien in England zubrachte, konnte er mit dem doppelten Betrage nicht auskommen. Er versichert uns, dass, als er seine Ferien in der Schweiz nahm, er völlig so viel Wein trank, wie gut für ihn war, und dass er 14 Tage lang eine extralustige Zeit für 6 Franken täglich (alles eingeschlossen) hatte. Das Resultat war, dass er trotz der Reise es fertig brachte, dass sein Ferienmonat im Auslande ihn nur eine Kleinigkeit mehr kostete, als sein gewöhnliches Leben in England. Er schliesst sein Schreiben mit den Worten: „Es hat unter diesen Umständen keinen Zweck, dass unsere Hotelwirte an meinen Patriotismus appellieren und mich auffordern, mein Geld im Lande auszugeben. Sie sollten erst ihre Preise heruntersetzen.“ Das scheint uns ein ausgezeichneter Rat, den zu befolgen sie in ihrem eigenen Interesse wohl thun würden!“

Aus dem Winterfahrplan, der von nun ab nur bis 30. April dauern wird, notieren wir folgende Veränderungen: Neu ist bei der S. C. B. die Führung im Winter des Zuges Basel ab 6.00 nachm., Luzern an 8.16 nachm. Zug. 42 der G. B., welcher bisher in der Richtung nach Luzern 12.10 vorm. in Chiasso abgieng, wird ab 1. Oktober Chiasso erst 12.35 vorm. verlassen und ab November auch dementsprechend später in Mailand abgehen. Diese 25 Minuten werden bis Erstfeld eingeholt, sodass die Ankunftszeit in Luzern und Basel dieselbe bleiben wird. In der Verbindung nach München, Basel ab 7.10 vorm, ist durch die V. S. B. eine begrüssenswerte Verbesserung eingetreten durch die Führung direkter Wagen 1. und 2. Klasse Basel-München via Koblenz-St. Gallen-St. Margrethen-Bregenz-Lindau. Leider fehlt bis jetzt beim Gegenzug, München ab 12.40 nachm., von Winterthur ab immer noch der Anschluss nach Basel, während diese Verbindung durch die Eröffnung der Linie Friedrichshafen-Radolfzell bei der Bad. Bahn den Anschluss bis Basel, an 11.04 nachm., erhalten hat, mit direkten Wagen 1. und 2. Klasse Salzburg-München-Basel. Im Fahrplan der Gr. Bad. Staatsbahn treten zum Winterdienst 1901/2 folgende Aenderungen ein: Auf der Linie Basel-Heidelberg-Mannheim fallen die Luxuszüge, Basel B. B. ab 12.35 vorm. und Basel B. B. an 4.25 vorm., ferner die Sommerergänzungszüge, Basel B. B. ab 10.40 vorm. und Basel B. B. an 12.10 nachm., bis und ab Offenburg aus. Der durchgehende Wagen Basel-Cöln läuft deshalb im Schnellzug Basel B. B. ab 10.24 vorm. Mit der Eröffnung des Betriebs der Strecke Ueberlingen-Friedrichshafen und der damit verbundenen Einrichtung durchgehenden Betriebs zwischen Radolfzell und Lindau ergeben sich für Basel eine Anzahl neuer Bahnverbindungen (ohne Dampfbootbenützung) mit dem Allgäu, München, Arlberg etc. Als bedeutendste Veränderung im Fahrplan der Elsass-Lothr.-Bahn ist hervorzuheben die Einrichtung eines Anschluss-Schnellzuges an D-Zug 163 ab Neustadt a. H. über Worms, Mainz nach Frankfurt a. M. mit folgenden Fahrzeiten: Basel ab 9.55 vorm., Frankfurt a. M. an 4.24 nachm. Dagegen kommen die Luxuszüge L 19 und L 20 zwischen Berlin, Ostende und Amsterdam und der Schweiz in Wegfall. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die Schnellzüge 23a und 14a zwischen Basel und Boulogne wie im vorausgegangenen Winter über Nancy-Laon nach und von Calais verkehren und in Basel 10.40 vorm. abgehen bezw. 5.15 nachm. ankommen. Ebenso erhält Pers.-Zug 207 seine Winterfahrordnung mit Abfahrt von Basel 6.40 vorm. vom 1. November an.

Witterung im September 1901.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit			helle	trübe	mit stark. Wind
	Regen	Schnee	Nebel			
Zürich . . .	13	0	2	7	7	8
Basel	12	0	9	7	10	3
Neuchâtel . .	10	0	2	7	8	10
Genf	11	0	2	9	7	8
Montreux . .	10	0	0	14	8	2
Bern	12	0	5	7	8	12
Luzern . . .	15	0	0	9	9	3
St. Gallen . .	14	0	2	7	10	3
Lugano . . .	5	0	0	16	7	3
Chur	10	0	0	11	8	4
Davos	14	1	1	11	8	4

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 220, Basel 180, Bern 225, Genf 237, Montreux 197, Lugano 273, Davos 224.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

G. Bieri, Etagenportier.

Theater.

Repertoire vom 6. bis 13. Oktober.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag: *Aida.* Montag: *Der polnische Jude.* Mittwoch: *Der polnische Jude.* Donnerstag: *Farinelli.* Freitag: *Die rote Robe.* Samstag: *Die Herren Söhne.* Sonntag: *Tannhäuser.*

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler.

HOTEL A LOUER

ayant outre grands et élégants salons, salle à manger, fumoir, etc., 35 chambres de maître (place pour 50 lits), 15 chambres domestiques, etc., dans une promettante ville d'hiver, à partir du 1er octobre. Construction superbe, nouveau drainage anglais (le mieux drainé de la place), ventilation, bains, etc., d'après les dernières exigences de l'hygiène; verandahs pour cure d'air, grand et beau jardin (palmiers, orangers, mandariniers, etc.) **Offre à maitre d'hôtel adroit et énergique un futur sûr et brillant.** Terrain pour agrandir.

Se prêterait aussi à l'installation d'un Casino, dont le besoin se fait sentir. 400

S'adresser à M. **A. Chauvard,** notaire, à **Ajaccio** (Corse).

CHAMPAGNE

Pommery & Greno, Reims

CARTE BLANCHE GOUT FRANÇAIS. | SEC AMERICAIN | EXTRA SEC ANGLAIS

Agent général pour la Suisse, l'Italie, etc. A. A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SEINE.

A LOUER

pour l'hiver, dès le 1er octobre, ou à l'usage de Pension-Restaurant.

rez-de-chaussée d'hôtel

Grande salle pour le café, une salle à manger, cuisine, cave, quatre chambres meublées. Prix modique.

S'adresser à l'**Agence Agricole et Viticole, James de Reynier, à Neuchâtel.** (H 4762 N) 405

MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS CHAMPAGNE

EXPOSITION GENÈVE NATIONALE 1896

MÉDAILLE D'OR

LOUIS MAULER & Cie

MOTIERS-TRAVERS

(Suisse). 1107

Fachschule für **Hotel-Kellner** und 2-monatliche **Spezialkurse** für **Hotelbuchhalter,** Sekretäre und Geschäftsführer.

Prospekt von **F. de Lacroix** in **Frankfurt a. M.** (H 6. 9357) 312

Hotel 429

zu pachten gesucht

(Jahres- oder Saisongeschäft) von tüchtigen Fachleuten. Event. würde auch auf eine **Direktorstelle** reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. P. 6765** an **Rudolf Mosse, Zürich.** Zä10225

AVIS.

Les Certificats et Contrats d'engagement

pour employés, introduits par la Société Suisse des Hôteliers, sont envoyés aux membres contre remboursement par

LE BUREAU CENTRAL OFFICIEL à BALE.

Certificats: Cahier à 50 feuilles . . . . . fr. 3.50
„ à 100 „ . . . . . „ 6.—
„ à 200 „ . . . . . „ 10.—
Contrats d'engagement (allem. ou français) le 100 „ 2.50

Billiges Eis

125 Kubikmeter = circa 875 Meterzentner = circa 87,500 Kilo

(Nach photographischer Aufnahme.)
125 Kubikmeter grosser Eisblock, erzeugt mit Siehler's Eisapparat.

Reines, kristallhelles, haltbares Natur-Eis

erzeugt bei einer Kälte von 4° R in 3—4 Tagen

I Siehler'scher selbstthätiger Natur-Eis-Erzeugungs-Apparat.

(Im Anschluss an eine Druckwasserleitung.)

Jedem Geschäft und jedem Etablissement, das sich einen grössern Eisvorrat anlegen muss, sehr zu empfehlen!

In der Schweiz sind bereits ca. — 400 — solcher Apparate in Gebrauch in Bierbrauereien, Bierdepôts, Hotels, Schlächtereien u. s. w. u. s. w.

Ausführliche Prospekte gratis und franko durch 439

die Generalvertretung für die Schweiz:

Müller & Cie. in Zofingen.

NB. Günstiger Zeitpunkt für Installation: Oktober/November.